

Debatte über Umwelt und Sicherheit im Auswärtigen Amt

Im Rahmen des „Forums Globale Fragen“ veranstaltete das Auswärtige Amt in Zusammenarbeit mit den Bundesministerien für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit einen internationalen Workshop zum Thema „Umwelt und Sicherheit: Krisenprävention durch Kooperation“ unter Federführung von „Ecologic, Gesellschaft für Internationale und Europäische Umweltforschung“ am 15. und 16. Juni in Berlin.

In vier Arbeitsbereichen wurden von internationalen und nationalen Experten Fragen der Umwelt und ihre Relevanz für die Sicherheit diskutiert. Die deutsche Außen-, Umwelt- und Entwicklungspolitik sieht sich mit zahlreichen Herausforderungen wie der Wandlung des Klimas, der Nutzung der Wasserressourcen sowie der Bodendegradation konfrontiert. Diese Themenfelder wurden an gravierenden Beispielen veranschaulicht, die zur Krisenprävention auf lokaler, regionaler und

internationaler Ebene führen sollen. Die Lage in vielen Ländern der Erde stellt sich so dramatisch dar, dass ein Hauch von Resignation spürbar wurde.

Staatsminister Ludger Volmer wies in seinem Vortrag darauf hin, dass die deutsche Außen- und Umweltpolitik ihren Beitrag zu einer gerechten und nachhaltigen Entwicklung leisten wird. Er betonte, „dass internationale Sicherheit und Stabilität nur dann erreichbar seien, wenn die internationale Staatengemeinschaft kooperative Lösungen bei der Prävention von Krisen verfolgen“. Unabdingbare Voraussetzungen für das Gedeihen der Völker seien friedliches Zusammenleben, unbelastete Umwelt und gerechte Entwicklung.

Auch Staatssekretärin Gila Altmann vom Umweltministerium verdeutlichte die Gefahren für den Frieden, die durch globale Umweltveränderungen wie den Klimawandel verursacht würden. „Der Konkurrenzkampf um knapper werdende Ressourcen wie Öl und Wasser, zunehmende Dürren und

Überschwemmungen und die zunehmende Häufigkeit klimabedingter Wetterkatastrophen führen schon heute zu Spannungen, die Krieg und Flüchtlingselend nach sich ziehen können.“ Entwicklungshilfe-Staatssekretär Erich Stather betonte, dass nicht die Sicherheit von Staaten, sondern die Sicherheit von Menschen als letztes Ziel gelten müsse.

Ernst Ulrich von Weizsäcker vom Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt und Energie entwarf ein düsteres Szenario: „Wir laufen in einen heillosen Konflikt hinein.“ Einige Zahlen über den „Konsum“ von Natur sind höchst bedenklich. Würden alle Menschen unseren Lebensstil pflegen, bräuchten wir vier Erdbälle, so von Weizsäcker. Trotz der zahlreichen düsteren Szenarien zog Udo Ernst Simonis vom Wissenschaftszentrum Berlin ein positives Fazit: „Wir sind institutionell in Bewegung geraten. Es gibt eine Agenda-21-Diskussion. Optimismus ist angesagt.“

Ludwig Watzal